

Zeugnis von Dawood Yousefi, Flüchtling aus Afghanistan

Besuch von Papst Franziskus – 15. Juni 2014

Ich heiße Dawood Yousefi. Ich bin 29 Jahre alt und ein Flüchtling aus Afghanistan. Meine Reise nach Italien hat begonnen, da war ich nicht mal 18. Ich bin geflohen, weil seit 1978 in meinem Land Krieg war. Ich gehöre dem verfolgten Volksstamm der Azara an.

Ich bin aufgebrochen mit zwei Freunden, ohne wirklich zu wissen, was mich erwarten würde. Die Reise aus Afghanistan beginnt zu Fuß, um den Iran zu erreichen. Ich erinnere mich, dass der gefährlichste Abschnitt der Reise der Marsch durch die Berge zwischen Iran und der Türkei war, wo ich mehr als zwei Wochen war. Ich habe an den Wegrändern Skelette von anderen Flüchtlingen gesehen. Ich hatte Todesangst, weil es wahnsinnig kalt war. Während des Weges haben wir ständig riskiert auf Minen zu treten und in die Luft zu fliegen. Wir waren eine Gruppe von hundert, und nur der Abschnitt zwischen Iran und Türkei hat jeden von uns pro Kopf 2000 Dollar gekostet. Es sind die gleichen Wege, auf denen Waffen, Drogen und Alkohol transportiert werden.

In der Türkei angekommen war unsere Reise nicht vorbei. Mit 4 Freunden haben wir ein Schlauchboot gekauft um nach Griechenland zu gelangen. Einer der Schlepper hatte uns gesagt, dass eine griechische Insel nicht sehr weit ist. Wir haben diese Möglichkeit gewählt, weil es die billigste war. Dann hatten wir kein Wasser mehr, es herrschte hoher Seegang. Meinen besten Freund hat eine riesige Welle gepackt und über Bord gespült. Wir konnten nichts tun für ihn. Ich höre immer noch seine Hilfeschreie. Uns hat eine kleine Nachricht an die griechische Küstenwache gerettet, die ich mit einem alten Telefon geschickt habe, das ich immer noch bei mir habe. Es ist das erste Mal, dass ich diesen Teil meiner Reise erzähle, weil es immer noch schmerzt daran zu denken. Ich glaube, dass uns Gott und die Gebete meiner Eltern und vieler anderer gerettet haben.

Ich weiß, dass Sie nach Lampedusa gefahren sind, um dort zu beten. Das hat mich sehr beeindruckt. Ich habe Sie wirklich gern und danke Ihnen.

Der letzte Teil meiner Reise ist der, den sehr viele Afghanen wählen, um nach Europa zu gelangen. Es ist der Weg vom Hafen Parrasso nach Italien. Ich habe mich unter einen Lastwagen zwischen den Reifen versteckt. 35 Stunden lang habe ich darunter gehangen und mich nicht bewegt. Viele Afghanen sind umgekommen, weil sie nicht durchgehalten haben und unter die Räder gefallen sind.

Heute geht es mir gut. Ich habe die Gemeinschaft von Sant'Egidio am Bahnhof Ostiense kennengelernt, wo sie Essen an Obdachlose verteilen. Damit begann eine enge Freundschaft, die mich dazu gebracht hat, mich der Bewegung „Menschen des Friedens“ anzuschließen. Ich gehe oft in Schulen, um den Jugendlichen meine Geschichte zu erzählen, die der Geschichte vieler anderer Flüchtlinge ähnelt. Ich habe hier den Frieden gefunden, den ich mir gewünscht hatte. Ich träume vom Frieden in meinem Land und vom Frieden für viele, die noch leiden unter dem Krieg. Danke.